



Kantonale Eigenheiten werden berücksichtigt: Regierungsrat Jon Domenic Parolini, Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements, an der WEGM-Tagung.

WEITERENTWICKLUNG DER GYMNASIALEN MATURITÄT (WEGM): CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE GYMNASIEN IM KANTON GRAUBÜNDEN

Die Schweizer Gymnasien befinden sich im Rahmen des nationalen Projekts zur Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM) in einem Wandel. Für den Kanton Graubünden ergeben sich dabei sowohl Chancen als auch Herausforderungen. In diesem Artikel beleuchten die verantwortlichen Akteure die Auswirkungen der Reform auf die Bündner Gymnasien und zeigen auf, wie sich die Veränderungen auf den Unterricht und die Schulstruktur auswirken werden.

von Simone Locher und Ralf Blumenthal vom Amt für Höhere Bildung

Die Schweizer Gymnasien sind aufgrund einer vom Bund und der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) beschlossenen Reform im Umbruch. Ist das Gymnasium ein Sanierungsfall?

Jon Domenic Parolini: Nein. Die gymnasiale Ausbildung in der Schweiz hat im internationalen Vergleich eine hohe Qualität. Es braucht darum keine tiefgreifenden strukturellen Veränderungen. Die Welt entwickelt sich aber immer schneller und ist komplexer geworden, und die Anforderungen haben sich seit der letzten grösseren Reform im Jahr 1995 entsprechend verändert. Der Unterricht muss sich darum weiterentwickeln, damit die Maturandinnen und Maturanden auf die Entwicklungen und Herausforderungen der Zukunft bestmöglich vorbereitet sind.

Welche Ziele werden mit der WEGM auf nationaler Ebene verfolgt?

Der Bund und die EDK verfolgen mit der WEGM das Ziel, die Qualität der gymnasialen Maturität in der ganzen Schweiz langfristig zu sichern und den prüfungsfreien Zugang zu Universitäten und Hochschulen für Maturandinnen und Maturanden zu gewährleisten. Dabei rückt die WEGM verstärkt auch die Förderung überfachlicher Kompetenzen, die Wissenschaftspropädeutik sowie interdisziplinäre und praxisnahe Lernformen in den Fokus. Damit soll sichergestellt werden, dass Maturandinnen und Maturanden nicht nur über fundiertes Fachwissen verfügen, sondern auch in der Lage sind, komplexe Probleme zu analysieren, kritisch zu denken und sich effizient in neue Wissensgebiete einzuarbeiten. Die neuen Regelungen sind das Ergebnis eines breit abgestützten Konsenses, der aus umfangreichen Vernehmlassungen hervorgegangen ist. Sie stellen eine schweizweit vergleichbare und qualitativ hochwertige gymnasiale Ausbildung sicher und gewährleisten den Kantonen gleichzeitig weiterhin die nötige Autonomie bei der Gestaltung der konkreten Umsetzung.

Die persönliche Reife für allgemeine Studierfähigkeit und die vertiefte Gesellschaftsreife sind weiterhin die obersten Bildungsziele der gymnasialen Maturität. Was ist darunter zu verstehen?

Das Bewältigen von komplexen Aufgaben und schwierigen Lebenssituationen ist ein zentrales Ziel schulischer Bildung und unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihrer Vorbereitung auf ein Studium sowie

auf das Lösen anspruchsvoller gesellschaftlicher Herausforderungen. Allgemeine Studierfähigkeit bedeutet heute mehr als nur Fachwissen – es braucht verstärkt überfachliche Kompetenzen wie analytisches und schlussfolgerndes Denken, kritische Reflexion, Selbstorganisation und Zeitmanagement. Diese Kompetenzen werden mit der WEGM künftig stärker gewichtet, ebenso wie das fachübergreifende Denken und Arbeiten. Eine vertiefte Gesellschaftsreife ist entscheidend, da viele Maturandinnen und Maturanden später in einflussreichen Positionen tätig sein werden – sei es in der Politik, der Wirtschaft, der Forschung oder im Sozialbereich. Ihre Entscheidungen können künftig weitreichende gesellschaftliche Auswirkungen haben. Um die Schülerinnen und Schüler auf ihre zukünftige gesellschaftliche Verantwortung noch besser vorzubereiten, sollen auch Austauschaktivitäten sowie Aktivitäten für das Gemeinwohl vermehrt gefördert werden.

Was bedeuten diese Neuerungen für den Kanton Graubünden?

Die Kantone sind nun gefordert, die Vorgaben von Bund und EDK umzusetzen und gleichzeitig die jeweiligen Anforderungen, Bedürfnisse und Eigenheiten innerhalb des Kantons zu beachten. Im Kanton Graubünden haben wir ein kantonales Gymnasium an der Bündner Kantonsschule in Chur und sieben private Gymnasien mit einem kantonalen Leistungsauftrag. Die Rahmenbedingungen und Profile der Bündner Gymnasien sind sehr unterschiedlich, und sie alle spielen sprach-, regional- und wirtschaftspolitisch eine bedeutende Rolle. Die Schülerzahlen bewegen sich von rund 45 Bündner Schülerinnen und Schülern an der kleinsten bis zu fast 1000 Bündner Schülerinnen und Schülern an der grössten Mittelschule. Besonders zu berücksichtigen ist zudem, dass Graubünden drei Kantonssprachen hat, die je nach Region und Mittelschulstandort angemessen in den Stundentafeln und Lehrplänen der Gymnasien abgebildet sein müssen.

Vor dem Hintergrund dieser regionalen und sprachlichen Besonderheiten: Welche Herausforderungen sehen Sie bei der Umsetzung der WEGM für den Kanton Graubünden?

Es ist wichtig, dass wir die Bedürfnisse der städtischen und der ländlichen Regionen gleichermaßen berücksichtigen. Zudem muss die Reform sowohl an der Bündner Kantonsschule als grösster Mittelschule

im Kanton wie auch an kleineren Gymnasien in den Regionen umsetzbar sein. Auch die unterschiedlichen Schulgrössen stellen eine Herausforderung dar, die mit flexiblen Lösungen angegangen werden muss. Eine Besonderheit ist die gymnasiale Ausbildung im italienischsprachigen Teil Graubündens. Aufgrund der historisch gewachsenen Mittelschulstrukturen gibt es in den italienischsprachigen Talschaften des Kantons keine eigene Mittelschule. Daher müssen die Schülerinnen und Schüler aus diesen Talschaften wie bisher die Möglichkeit haben, nach der bestandenen kantonalen Aufnahmeprüfung das erste gymnasiale Ausbildungsjahr dezentral in der Nähe zu ihrem Wohnort zu absolvieren. Dies ist aus sprach-, regional- und wirtschaftspolitischer Sicht essenziell.

Welche Schwerpunkte setzen Sie persönlich bei der Umsetzung der WEGM?

Besonders wichtig ist es, die Chancen, welche die WEGM bietet, optimal zu nutzen und gleichzeitig eine Balance zu finden zwischen dem Erhalten von bewährten Strukturen und dem Offen-Sein für neue, zukunftssträchtige Entwicklungen. Ein besonderes Anliegen ist mir die Förderung der politischen Bildung. Sie gehört zu den transversalen Unterrichtsbereichen, die gemäss dem Rahmenlehrplan der EDK über alle Fächer hinweg gefördert werden sollen. Damit sich Schülerinnen und Schüler vertieft mit politischen Fragen auseinandersetzen können, braucht es fundierte fachliche Grundlagen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich zu politisch handlungsfähigen und verantwortungsbewussten Bürgerinnen und Bürgern entwickeln. Aus meiner Sicht bedarf es dazu auch der Auseinandersetzung mit der politischen Geschichte der Schweiz und insbesondere des Kantons Graubünden. Das Verständnis lokaler politischer Prozesse und deren historischer Entwicklung ist essenziell, um das politische Bewusstsein und die Handlungskompetenz auf regionaler und kantonalen Ebene zu stärken.

Fortsetzung von Seite 3

Interview mit Gion Lechmann, Leiter Amt für Höhere Bildung und Projektsteuerung

Ab dem Schuljahr 2028/29 soll der Unterricht an den Gymnasien der Bündner Mittelschulen nach neuen Vorgaben der WEGM erfolgen. Bis dahin müssen auf Basis der Vorgaben des Bundes und der EDK die Stundentafeln und Lehrpläne der Gymnasien erarbeitet und die einschlägigen kantonalen Rechtsgrundlagen wo nötig angepasst werden. Im Interview erläutert Gion Lechmann, Leiter des Amts für Höhere Bildung und verantwortlich für die Projektsteuerung, den aktuellen Stand der Umsetzung, die Einbindung der Lehrpersonen und die geplanten inhaltlichen Neuerungen.

Als Leiter des Amts für Höhere Bildung sind Sie mit der Leitung der strategischen Steuerung des kantonalen Projekts beauftragt. Was ist der aktuelle Umsetzungsstand und wann wird voraussichtlich nach den neuen Vorgaben unterrichtet?

Nachdem wir bereits im Jahr 2024 mit den Planungsarbeiten begonnen haben, hat die Bündner Regierung im März 2025 die Eckwerte (Projekthandbuch, Referenzstundentafel der Bündner Kantonsschule, Lehrplanraster) und die Ressourcen für die Projektumsetzung im Kanton beschlossen. Mit der offiziellen Kick-off-Veranstaltung am 21. März 2025 hat nun die Phase der eigentlichen Umsetzung begonnen. Im gesamtschweizerischen Vergleich liegen wir mit der Projektumsetzung und Terminplanung gut im Mittelfeld mit der Mehrheit der Kantone. Unser Ziel ist es, dass im Schuljahr 2028/29 der erste Jahrgang des vierjährigen Gymnasiums an allen Bündner Mittelschulen nach den neuen Vorgaben unterrichtet wird. Die ersten Maturandinnen und Maturanden, die nach der WEGM-Umsetzung unterrichtet werden, erhalten ihr Maturitätszeugnis im Sommer 2032.

Welche Rückmeldungen haben Sie bisher von den Leitenden der Bündner Mittelschulen zur geplanten Reform erhalten?

Reformen bedeuten für die Betroffenen immer eine Herausforderung. Uns ist stark daran gelegen, die Gymnasien in die Projektumsetzung einzubinden. Entsprechend wurde die verfolgte Stossrichtung im Planungsprozess regelmässig mit den Leitenden der Bündner Mittelschulen besprochen. Es freut mich sehr, dass sie die von der Regierung beschlossenen Eckwerte einstimmig unterstützen. Der Einbezug der Lehrpersonen ist auf drei Ebenen vorgesehen: Eine Auswahl von Lehrpersonen aus allen Bündner Gymnasien wird als

«Groupe de réflexion» in die Projektarbeit einbezogen und periodisch über den Stand der Umsetzung informiert. Die Groupe de réflexion dient der Projektsteuerung und Projektleitung auf strategischer Ebene als interne Resonanzgruppe für verschiedene Themen. Ganz zentral ist die Mitwirkung der Lehrpersonen bei der Erarbeitung der Fachlehrpläne, wo es darum geht, die Grundlagen für den Fachunterricht zu erarbeiten. Die Lehrpersonen sollen auch in die Planung von Weiterbildungsangeboten eingebunden werden, um ihre Bedürfnisse zu formulieren und mitzuteilen, was sie benötigen, um die Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität im täglichen Unterricht umsetzen zu können.

Das klingt nach einigen Veränderungen für den gymnasialen Unterricht. Wird sich dieser in der Praxis wirklich so stark verändern?

Die WEGM wird im Kanton Graubünden vor allem inhaltliche Neuerungen bringen. Die verstärkte Fokussierung auf Anwendungskompetenzen und transversale Unterrichtsbereiche wird das fächerübergreifende Zusammenarbeiten notwendig machen und auf der Ebene des täglichen Unterrichts neue Unterrichtsformen und neue Lernsettings erfordern. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, das erworbene Fach- und Faktenwissen sowie die Kompetenzen in neue Situationen zu übertragen. Interdisziplinärer, fächerübergreifender Unterricht, aber auch entsprechend ausgestaltete Prüfungen können dazu beitragen, diese Anwendungskompetenzen zu fördern und auszubauen.

Welche Kompetenzen werden für die Zukunft darüber hinaus von Bedeutung sein?

Neben den basalen Kompetenzen in der Erstsprache und Mathematik, die bereits heute speziell gefördert und geprüft werden, werden Themen wie die Digitalisierung, die Wissenschaftspropädeutik, die Interdisziplinarität, die Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie die politische Bildung eine immer grössere Rolle spielen. Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, fundierte Entscheidungen zu treffen und sich kritisch mit gesellschaftlichen Herausforderungen auseinanderzusetzen. Dazu gehören auch eine differenzierte Auseinandersetzung mit den neuen Möglichkeiten von KI und die Erarbeitung entsprechender Lösungsvorschläge.

Gibt es somit keine neuen Unterrichtsfächer?

An der grundlegenden Fächerstruktur gibt es keine grösseren Veränderungen. Allerdings werden Informatik sowie Wirtschaft und Recht, die bisher als obligatorische Fächer nicht maturitätsrelevant waren, neu als Grundlagenfächer ebenfalls für die Maturität zählen. Im Wahlpflichtbereich, d.h. bei den Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern, wird es einige Neuerungen geben.

Können Sie diese Neuerungen präzisieren?

Sowohl bei den Schwerpunkt-fächern als auch bei den Ergänzungsfächern wird von Bund und EDK kein abschliessender Fächerkatalog mehr vorgegeben. Es besteht somit ein grosser Spielraum, diese Fächer neu zu gestalten. In den Schwerpunkt-fächern soll ein starker Fokus auf die Wissenschaftspropädeutik gelegt und das in den Grundlagen-fächern vermittelte Fachwissen vertieft werden. Den neu bestehenden Spielraum wollen wir vor allem im Bereich des Ergänzungsfachs nutzen und den Gymnasien damit neue, innovative Ansätze ermöglichen. Das Ergänzungsfach ist ein ideales Gefäss und eine Chance interdisziplinär unterrichten zu können. In der Wahl der Themen und der beteiligten Fächer sind die Gymnasien frei, eigene Angebote zu entwickeln.

Wie stellen Sie sicher, dass jedes Gymnasium termingerecht die neuen Vorgaben umsetzt?

Die Projektumsetzung erfolgt koordiniert und gleichzeitig unter Einbezug aller Gymnasien im Kanton. Mit der operativen Projektleitung wurden Philippe Benguerel, Rektor der Bündner Kantonsschule als Referenzschule, und Christian Grütter, Prorektor und Leiter des Gymnasiums Lyceum Alpinum Zuoz, als Vertreter der privaten Mittelschulen, betraut. Um optimale Gelingensbedingungen zu schaffen, wurde in der Projektorganisation auf eine ausgewogene Vertretung der Bündner Kantonsschule und der Leitenden der Privaten Mittelschulen sowie die Einbindung möglichst vieler Lehrpersonen aus allen Bündner Gymnasien in die Arbeitsgruppen der Lehrplanerarbeitung geachtet. Das von der Regierung verabschiedete Projekthandbuch enthält zudem eine ausführliche Projektdokumentation und legt damit die organisatorischen Rahmenbedingungen für die termingerechte Umsetzung dieser Reform fest. Es soll als Wegweiser dienen und allen Beteiligten Orientierung und Unterstützung bieten. Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, die gymnasiale Bildung in Graubünden nachhaltig zu stärken und den jungen Menschen die besten Voraussetzungen für ihren weiteren Bildungsweg zu bieten.



Voller Saal; die versammelten Lehrpersonen aller Bündner Mittelschulen.



Gion Lechmann, Leiter Amt für Höhere Bildung, setzt die Anwesenden über den aktuellen Projektstand in Kenntnis.

Die kantonale Umsetzung der WEGM stellt alle Beteiligten vor Herausforderungen, insbesondere die Lehrpersonen, die eine Schlüsselrolle bei der erfolgreichen Umsetzung der Reform spielen. Im folgenden Interview spricht Lucius Hartmann, Präsident des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und -lehrer (VSG), über die zentrale Bedeutung der Lehrpersonen.

Herr Hartmann, wie beurteilen Sie den neuen Rahmenlehrplan im Kontext des Projekts zur Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität?

Lucius Hartmann: Der neue Rahmenlehrplan ist ein zentraler Bestandteil des Projekts zur Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität und hat durch seine Kompetenzorientierung und die Betonung transversaler Themen das Potenzial, den Unterricht grundlegend zu verändern. Dies ermöglicht es uns Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler künftig noch besser auf die Herausforderungen der heutigen Welt vorzubereiten. Es ist jedoch entscheidend, dass die bereits ausgebildeten Lehrpersonen die notwendige Unterstützung erhalten, um diese Veränderungen erfolgreich umzusetzen.

Welche Weiterbildungsthemen sind für die Lehrpersonen dabei besonders wichtig?

Wie eine vom VSG durchgeführte Umfrage im März 2024 gezeigt hat, besteht ein grosses Bedürfnis nach überfachlicher und fachlicher Weiterbildung. Be-

sonders in den Bereichen Interdisziplinarität, kompetenzorientiertes Unterrichten und Beurteilen, Digitalität und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sehen wir einen grossen Bedarf. Diese Themen sind für Lehrpersonen unabhängig von ihrer Sprachregion von Bedeutung. Zudem wünschen sich viele Kolleginnen und Kollegen Fortbildungen in politischer Bildung und Wissenschaftspropädeutik, um ihre spezifischen Fachkenntnisse und Unterrichtsmethoden gezielt zu erweitern und zu verbessern.

Welche Massnahmen sind notwendig, um die Lehrpersonen in ihrer Weiterbildung zu unterstützen?

Um die Lehrpersonen bestmöglich zu unterstützen, benötigen wir passgenaue und gut erreichbare Weiterbildungsangebote, die auf die aktuellen Bedürfnisse abgestimmt sind. Gleichzeitig müssen die Rahmenbedingungen für den Besuch individueller Kurse stimmen. Wenn diese Aspekte berücksichtigt werden, können wir einen bedeutenden Beitrag zur erfolgreichen Weiterentwicklung der gymnasialen Ma-

turität leisten. Es ist entscheidend, dass Bildungseinrichtungen und Entscheidungsträger diese Herausforderungen ernst nehmen und entsprechende Massnahmen ergreifen. Die gezielte Förderung der Weiterbildung bei der Umsetzung der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität, wie sie der Kanton Graubünden verfolgt, ist vorbildlich. Besonders zu begrüssen ist, dass die Lehrpersonen ihre Bedürfnisse und Wünsche zu den Weiterbildungsangeboten einbringen können. Ein solch partizipativer Ansatz stärkt die Akzeptanz der Reform und trägt dazu bei, die hohe Qualität der gymnasialen Bildung nachhaltig zu sichern.



VSG-Präsident Lucius Hartmann kennt die Herausforderungen der WEGM-Umsetzung für die Lehrpersonen.

Angesichts der anstehenden Veränderungen haben sich die acht Leitenden der Bündner Gymnasien zur WEGM geäussert. Ihre Einschätzungen geben einen spannenden Einblick in die unterschiedlichen Perspektiven zur Reform und deren Auswirkungen auf die Gymnasien.



Alle Verantwortlichen versammelt (v.l.) Gion Lechmann (Leiter Amt für Höhere Bildung, Projektsteuerung), Lucius Hartmann (Präsident Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG-SSPES-SSISS), Philippe Benguerel (Rektor Bündner Kantonsschule, Vorsitz Projektleitung), Regierungsrat Jon Domenic Parolini (Vorsteher Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement), Tom Etter (Rektor Gymnasium und Internat Kloster Disentis), Christian Grütter (Prorektor und Leiter Gymnasium Lyceum Alpinum Zuoz, Projektleitung), Katja Maike Braun (Rektorin Hochalpines Institut Ftan), Severin Gerber (Rektor Schweizerische Alpine Mittelschule Davos, Ressortleitung), Hans-Andrea Tarnutzer (Direktor EMS Schiers, Ressortleitung), Fadri Guidon (Rektor Mittelschule Academia Engiadina), Urs Winkler (Direktor Stiftung Sport-Gymnasium Davos).

PHILIPPE BENGUEREL, BÜNDNER KANTONSSCHULE, REKTOR UND PROJEKMLEITUNG

Die WEGM ist wegweisend für die Bildung der Generation von heute und damit für die Gesellschaft von morgen. Sie stärkt das breite Fachwissen mit relevanten Inhalten, fördert zentrale Denk- und Kommunikationsfähigkeiten und richtet den Blick auf die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

SEVERIN GERBER, SCHWEIZERISCHE ALPINE MITTELSCHULE DAVOS, REKTOR UND RESSORTLEITUNG

WEGM bietet die Chance, die gymnasiale Ausbildung – 30 Jahre nach der letzten Reform – den heutigen Anforderungen anzupassen. Dies gelingt unter anderem durch die verstärkte Fokussierung auf kritisches Denken, interdisziplinäres Arbeiten und Digitalität.

HANS-ANDREA TARNUTZER, EMS SCHIERS, DIREKTOR UND RESSORTLEITUNG

Mit WEGM erhalten die Gymnasien die Chance, sich neu zu positionieren und zeitgemässe Themen aufzunehmen, ohne Bewährtes zu verwerfen. WEGM eröffnet neue Möglichkeiten. So kann der Unterricht im Wahlpflichtbereich von Themen her angedacht werden und wird nicht durch die klassischen Fächer bestimmt.

URS WINKLER, STIFTUNG SPORT GYMNASIUM DAVOS, DIREKTOR

Die gymnasiale Maturität ist das Fundament für akademischen und beruflichen Erfolg. Sie muss ständig weiterentwickelt werden, um den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Wir fördern eine Maturität, die Tradition und Innovation verbindet und den Jugendlichen beste Zukunftschancen bietet.

HANS-ANDREA TARNUTZER, EMS SCHIERS, DIREKTOR UND RESSORTLEITUNG

Mit WEGM erhalten die Gymnasien die Chance, sich neu zu positionieren und zeitgemässe Themen aufzunehmen, ohne Bewährtes zu verwerfen. WEGM eröffnet neue Möglichkeiten. So kann der Unterricht im Wahlpflichtbereich von Themen her angedacht werden und wird nicht durch die klassischen Fächer bestimmt.

CHRISTIAN GRÜTTER, LYCEUM ALPINUM ZUOZ, PROREKTOR UND PROJEKMLEITUNG

WEGM ist eine Chance für die Gymnasien, die Entwicklungen auf der Welt im Lehrplan abzubilden, neue Kompetenzen aufzunehmen, mehr Aktualität und Interdisziplinarität einzubringen. Toll, können wir die Matur als Ganzes den Gegebenheiten der Zeit anpassen.

TOM ETTER, GYMNASIUM UND INTERNAT KLOSTER DISENTIS, REKTOR

So wie WEGM im Kanton Graubünden umgesetzt werden soll, bietet das Projekt neue und spannende Möglichkeiten in der gymnasialen Ausbildung. Es ist viel Arbeit, aber vor allem eine Chance für die Zukunft.

KATJA MAIKE BRAUN, HOCHALPINES INSTITUT FTAN, REKTORIN

Ich freue mich, dass wir uns mit der WEGM auf den Weg machen, das Gymnasium weiter zu denken und zu gestalten, z. B. indem wir mehr Interdisziplinarität ermöglichen. Das Ziel ist, Jugendliche mit möglichst vielem auszustatten, das in unserer sich wandelnden Welt zu einem gelingenden Leben nötig ist.

FADRI GUIDON, ACADEMIA ENGIADINA, REKTOR MITTELSCHULE

So wie WEGM im Kanton Graubünden umgesetzt werden soll, bietet das Projekt neue und spannende Möglichkeiten in der gymnasialen Ausbildung. Es ist viel Arbeit, aber vor allem eine Chance für die Zukunft.

IMPRESSUM

Herausgeberin Samedia Press AG, Sommeraustrasse 32, Postfach 491, 7007 Chur, Verleger: Hanspeter Lebrument, CEO: Thomas Kundert
Redaktion Edita Truninger **Layout** Edita Truninger, Saskia Locher **Redaktionelle Mitarbeit** Simone Locher, Ralf Blumenthal, Corina Issler Bättschi, Ursina Kipfmüller, Ursula Oehy Bubel, Nathalie Torri, Germaine Hiltbrunner, Daniela Heinen, Katja Bärenfaller, Martin Bünner, Heiko Rölke, Christine Seidler, Flurina Simeon, Christian Ehrbar **Bilder** Christian Ehrbar, Mayk Wendt, Nonophotography, Marco Hartmann, Clemens Güdel, Lars Neumayer, Juan Felipe Lopez, Fiona Piola, Daniele Zedda, Stephan Bögli, Dietrich Michael Weidmann, Zentralbibliothek Zürich, ChatGPT, ZvG **Insertate** Samedia Promotion AG, Chur **Druck** Samedia Partner AG, Haag
Diese Ausgabe erscheint in folgenden Publikationen Südostschweiz, Regionalausgabe Graubünden, Regionalausgabe Glarus; Bündner Tagblatt; Linth Zeitung; La Quotidiana; Sarganserländer; March Anzeiger; Höfner Volksblatt **Auflage** 28 670